

kreativem Potential bei der Dominanz hierarchischer Strukturen, vor allem, weil dadurch der Informationsfluß von unten nach oben gestört ist, so daß die Leitungsorgane die Bedürfnisse des Kirchenvolks nicht kennen und negative Trends entweder gar nicht wahrnehmen oder als unbedeutend einstufen.

Die Beiträge des Bandes bieten eine Fülle weiterführender Überlegungen und Anregungen für eine fundierte Communio-Theologie im Anschluß an die Anstöße des Konzils. Wenn aber dieses Programm kein „spirituelles Ideal ohne besonderen Realitätsgehalt“ (Medard Kehl, zit. 10) bleiben soll, genügen theologische Thesen und Entwürfe nicht. Es müssen auch die rechtlichen Strukturen geschaffen werden, die Communio im Sinn einer Dialoggemeinschaft ermöglichen. Wie diese Strukturen auszusehen hätten und welche konkrete Schritte dorthin führen könnten, das sollte im Vordergrund weiterer Arbeiten stehen. Sonst besteht wohl überhaupt keine Aussicht, daß sich an dem derzeit herrschenden zentralistischen Kirchenbild auch nur das geringste ändert. *Wolfgang Seibel SJ*

*Theologie in der Universität.* Wissenschaft – Kirche – Gesellschaft. Festschrift zum Jubiläum: 350 Jahre Theologie in Bamberg. Hg. v. Georg KRAUS. Frankfurt: Lang 1998. 298 S. (Bamberger Theologische Studien. 10.) Kart. 78,-.

Nicht nur weil die Theologie das Kontinuum ist, das 1997/98 ein Jubeljahr der Bamberger Universität erst rechtfertigte, sondern mehr noch aufgrund der vielgestaltigen Anfechtung, der sie als Hochschul-Disziplin derzeit ausgesetzt ist, darf die These der Festschrift der Bamberger Theologischen Fakultät große Aufmerksamkeit beanspruchen, die der herausgebende Dekan dem Buch voranstellt: „Die Theologie ist qualitativ unersetzbar durch ihren historischen, kulturellen, gesellschaftlichen und humanen Wert“ (13). Die Vertreter der Fakultät (ausgenommen aus technischen Gründen die Exegese) und darüber hinaus Professoren anderer Bamberger Disziplinen entfalten dies in insgesamt 14 Beiträgen unter der Perspektive ihres eigenen Fachs mit großer Umsicht, aber auch mit durchaus divergierenden Ansätzen, die sozusagen beiläufig auch die Pluralität der theologischen Wissen-

schaft illustrieren. Dadurch ergibt sich zum einen eine interessante Selbstdarstellung der Disziplinen unter dem Horizont der theologischen Fragestellung, zum anderen eine leider nur zu notwendige „Apologia theologiae“, sofern diese sich momentan in einem Zweifrontenkrieg befindet.

Ihr erster Gegner ist die gängige, auch durchaus an den Universitäten selbst umlaufende und gar nicht neue Ansicht, die Theologie entspreche nicht den Wissenschaftsanforderungen der Moderne und sei daher nutzlos. Der zweite Opponent gegen die Präsenz der Theologie an der Universität besteht aus Kreisen konservativ bis traditionalistisch denkender Vertreter der Kirche selbst – das Phänomen reicht freilich auch schon ins 19. Jahrhundert zurück, bleibt aber trotzdem erstaunlich allein schon deswegen, weil es offensichtlich dem genuinen Wesen der christlichen Religion, und dieser allein, entspricht, mit höchster Rationalität sich selber zu analysieren. Opposition gegen die wissenschaftliche Theologie als solche ist somit immer schon Angriff auf das Wesen des Christentums selber.

Für den Leser ist es daher niederdrückend, in nahezu allen Beiträgen wieder und wieder mit diesen binnenkirchlichen Querelen konfrontiert zu werden, die letztlich zu jeder ordentlichen und fruchtbringenden Tätigkeit zum Wohl von Wissenschaft, Kirche und Gesellschaft (die im Untertitel angesprochenen Partner der Theologie) kontraproduktiv sind. Die Festschrift gewinnt angesichts ihrer soliden, aus der Mitte christlichen Glaubens und echter christlicher Tradition erfließenden Argumentation gegenüber beiden angreifenden Formationen eine große wissenschaftstheoretische Bedeutung, die weit über ihren eigentlichen Anlaß reicht und zu großem Dank gegenüber den Autoren verpflichtet.

*Wolfgang Beinert*

*Das Wohlgelahrte Frauenzimmer.* Hg. v. Elisabeth GÖSSMANN. 2., überarb. u. erw. Aufl. München: iudicium verlag 1998. 302 S. (Archiv für philosophie- und theologiegeschichtliche Frauenforschung. 1.) Kart. 35,-.

In dieser Zeitschrift (215, 1997, 420ff.) wurde das von Elisabeth Gössmann herausgegebene „Archiv für philosophie- und theologiege-